JAHRESBERICHT

DES VORSTANDS UND
DER GESCHÄFTSFÜHRUNG
DER
DEUTSCHEN SEEMANNSMISSION
IN HAMBURG E.V.

2022

Impressum

Krayenkamp 5
20459 Hamburg
Telefon: 040 / 37 096-0
Fax: 040 / 37 096-100
www.seemansheim-hamburg.de
info@seemannsheim-hamburg.de

Spendenkonto
Evangelische Bank
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE 59 5206 0410 0006 4060 84

Von der Elbphilharmonie bis zum Seemannsheim: 0,54 Seemeilen

Fotonachweis
Nadine Grenningloh Fotografie
Michaelistraße 2
Telefon: 040 / 64 85 93 30,
Mobil: 0177 / 410 75 60
www.nadinegrenningloh.de
+
Susanne Hergoss
Adresse siehe oben

Redaktion
Dr. Hergen H. Riedel
Presse-Kontor im Alten Land
Telefon: 0179 / 391 31 87
info@presssekontor-riedel.de

Layout
Gerd Eisentraut
Telefon: 040 / 657 11 61
www.gerd-eisentraut.de

Inhalt

Auf der Brücke
Grußworte von
Evelyn Jenckel, Vorstand Deutsche Seemannsmission Hamburg e.V. 4
Götz-Volkmar Neitzel, Seemannspastor der Nordkirche 5
Susanne Hergoss, Geschäftsführung Seemansheim am Krayenkamp 6
Felix Tolle, Geschäftsführung, Seemannsheim am Krayenkamp 7
Okan Dogru, Geschäftsführung, Seemannsheim am Krayenkamp 8

Blick zurück
Rückblick auf 2022 9-19

Crew im Haus
Hausmannsgerichte statt etepetete
Mit Jens Myska, einem der „Jungs“ in der Küche 20

Daten an Bord
Fakten, Belegung, Beratung 22

Ehrenamt im Haus
Auf der Donauwelle direkt zum Seemann – mit Madeleine Paulert 23
Kuchenfee am Seemannssonntag – mit Gisela Sasse, Mitarbeiterin im Ehrenamt 25

Weihnachts-Fest-Machen
Große Reise, große Preise
Maritimer Adventskalender 2022 mit MS EUROPA 2 an Top 1
Gewinner: Grotheers auf große Reise 26

Gaben für´s Haus
Gut für´s Haus
SpenderInnen und UnterstützerInnen 2022
Dank an Unterstützer:innen 30

Heimat im Haus
Eisbein und Moussaka
Mit George Inoch Insaido, Ghana, Seemann, Koch und Bewohner 31

Insurance
Wie Seeleute sozial abgesichert sind
Insurance. Versichert auf See 33

Ja zum Krayenkamp
Werner Lösekow – Ein Urgestein im Seemannsheim! 36
Unsere Crew im Seemannsheim 37

„Auch in schwierigen Zeiten ein Zuhause auf Zeit“

Grußwort
Evelyn Jenckel,
Vorstandsvorsitzende,
Deutsche Seemannsmission in
Hamburg e.V.

Evelyn Jenckel

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen im Namen des Seemannsheims Krayenkamp einen herzlichen Gruß zu senden. Auch im vergangenen Jahr haben wir uns engagiert dafür eingesetzt, Seeleute aus aller Welt bei uns willkommen zu heißen und ihnen eine angenehme Unterkunft zu bieten.

Wir haben ihnen dazu nicht nur einen freundlichen Empfang bereitet, sondern für sie stets ein offenes Ohr in allen Lebenslagen gehabt – und das haben wir natürlich weiterhin. Das offene Ohr, Verständnis für Probleme und Empathie sind das eine. Das andere sind ganz praktische Dinge:

Wir bieten Unterstützung in organisatorischen und bürokratischen Angelegenheiten, ein sauberes, warmes Zimmer, Privatsphäre, Internet, von unserer Küche zubereitete Mahlzeiten sowie die Möglichkeit, selbst zu kochen, Seemanns-Sonntage, Gottesdienste und andere Zusammenkünfte.

Wir sind stolz darauf, dass wir trotz der Herausforderungen durch die COVID-19-Pandemie unsere Türen offenhalten konnten und in der Lage waren, den Seeleuten auch in schwierigen Zeiten ein Zuhause auf Zeit zu bieten. Gemeinsam haben wir unseren Teil dazu beigetragen, dass die Schifffahrt auch in dieser Zeit reibungslos funktionieren konnte.

Ein herzliches Dankeschön an all unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich täglich für das Wohl der Seeleute einsetzen, sowie an alle Unterstützer und Partner, die uns in unserem Bestreben unterstützen.

Wir hoffen, dass wir auch im kommenden Jahr weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen dürfen, und freuen uns darauf, Seeleute aus aller Welt bei uns im Seemannsheim begrüßen zu dürfen.

Mit herzlichen Grüßen aus dem Seemannsheim am Krayenkamp

Ihre Evelyn Jenckel

„Segen für andere sein“

Grußwort
Götz-Volkmar Neitzel,
Seemannspastor

Götz-Volkmar Neitzel

Am Bahnhof in Sassnitz grüßen mich elf Dammwildrehe, die gemütlich vor sich hin äsen. Was für ein Kontrast zur Hamburger Innenstadt im Krayenkamp! Es sind zwei von insgesamt sechs Orten in der Deutschen Seemannsmission auf dem Gebiet der Nordkirche. Den Seefahrern eine Stimme und einen festen Ort zu geben sind die Gemeinsamkeiten, die ganz unterschiedliche Schwerpunkte haben.

Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Seemannsmissionen haben einen Blick auf die Seeleute, in deren Dienst sie sich stellen. Das wurde mir wieder deutlich, als ich eine Messe zum Thema Seefahrt besuchte. Es ging viel um Technik, Umweltschutz und Effektivität. Das Wohlbefinden von Seefahrern und Seefahrerinnen wurde kurz vor Schluss angesprochen. In einer Diskussionsrunde saßen Mitarbeitende der Agenturen für die Vermittlung von Seeleuten, die berichteten, tolle Apps für die Seeleute gefunden zu haben, und von ihren Sozialangeboten an Bord sprachen. Allein: Dieser Teil der Veranstaltung fand kurz vor dem Ende der Messe unter drohenden Streiks bei der Bahn und am Flughafen statt. Kaum einer hörte noch zu, viele waren schon abgereist.

Wie anders ist die Arbeit, die im Krayenkamp geschieht! Susanne Hergoss und Felix Tolle müssen die Finanzen im Blick haben, aber hören auch den Seeleuten zu, helfen bei Anträgen, kümmern sich um Arztbesuche, besuchen Seeleute im Krankenhaus, gehen bei Bedarf mit zu Behörden. Das ist nicht wirtschaftlich, aber nah dran an den Menschen im Krayenkamp. In unserem Glauben gibt es dafür eine Bezeichnung: ein Segen für andere sein.

Die Vorstandsmitglieder treffen sich regelmäßig und begleiten die weiteren Wege des Hauses mit ihren besonderen Kompetenzen. Für die Zeit, die sie für den Krayenkamp aufwenden, für ihre Erfahrungen und ihr Wissen, das sie einbringen, danken wir jeder/jedem Einzelnen von Herzen.

Im 112. Psalm heißt es: „In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht, gnädig, barmherzig und gerecht!“

Ihnen allen weiterhin viel Kraft, gute Ideen und Gottes Segen und weiteres Leuchten!

Götz-Volkmar Neitzel (Seemannspastor)

„Viele Gefühle zugleich, Freude und Schrecken“

Grußwort
Susanne Hergoss,
Geschäftsführung Seemannsheim
am Krayenkamp

Susanne Hergoss

Nach zwei durch Corona bestimmten Jahren gab es zum Beginn des Jahres 2022 ein Aufatmen – und das nicht nur, weil die Maskenpflicht fiel, sondern weil die Menschen wieder positiver gestimmt waren und viele Pläne für die sogenannte „normale“ Zeit geschmiedet werden konnten. Und dann begann der russische Krieg gegen die Ukraine, und viele Ältere hatten sofort die Bilder des 2. Weltkrieges wieder vor Augen, als sei es gestern gewesen.

Im Seemannsheim hatten wir am 1. Kriegstag zwei Seeleute zum Abendessen. Der eine kam aus Kiew, der andere aus St. Petersburg. Seit Jahren fuhren sie zusammen in verantwortlichen Positionen auf verschiedenen Schiffen. Und jetzt sollten beide nach langer Fahrt ihre Heimreisen antreten. Sie haben sich zum Abendessen zusammen an einen Tisch gesetzt, aber geredet haben sie nicht.

Inzwischen ist mehr als ein Jahr vergangen, und es sind weitere Seeleute aus aller Welt zu uns gekommen. Wir beherbergen sie, und sie können ein zweites Zuhause bei uns finden. Wenn sie ein paar Tage bei uns sind und das Vertrauen wächst, erzählen sie, wie es ihnen geht. Zwischen der Wiedersehensfreude mit der Familie und der Angst vor dem, was zuhause, insbesondere in Russland oder in der Ukraine passieren könnte, schwankt die Stimmung sehr.

Wir nehmen uns Zeit für „unsere“ Seeleute, auch dann, wenn die Arbeitszeit im Büro eigentlich längst zu Ende ist. Aber es ist uns wichtig, den Betroffenen – manchmal auch den Touristen – zuzuhören, denn mit der Formulierung ihrer Gedanken werden diese auch fassbarer, verlieren das Nebulöse und können besser eingeordnet werden.

Wir freuen uns sehr, dass wir diese Arbeit leisten können, insbesondere weil uns viele Menschen und Institutionen finanziell unterstützen – ohne diese Spender:Innen ginge das alles nicht. Einen ganz herzlichen Dank dafür, auch im Namen der Seeleute.

A. Auf der Brücke

„Die Enge der Pandemie ging vorbei“

Grußwort
Felix Tolle,
Geschäftsführung Seemannsheim
am Krayenkamp

Felix Tolle

Nach Corona schlagen der Krieg in der Ukraine und Geldsorgen zwar auf die Stimmung. Ein kleiner Trost: Wir leben in Hamburg, und unsere Stadt ist, so das Meinungsforschungsinstitut YouGov, bei erwachsenen Deutschen „die“ Lieblingsmetropole. Gefragt, welche der Millionenstädte sie „am sympathischsten“ finden, wählten die meisten Hamburg (25 Prozent). Und unser Seemannsheim am Krayenkamp gehört zu Hamburg.

2022 war ein Jahr mit vielen schönen Begegnungen. Die Seeleute waren wieder mehr unterwegs als noch zur Corona-Zeit. Es gab wieder Landgänge. Die Enge der Pandemie ging im Laufe des Jahres vorbei. Da es keine größeren Reiseeinschränkungen mehr gab, konnten viele Afrikaner ihrer Heimat wieder einen Besuch abstatten.

Die Fußball-Weltmeisterschaft in Qatar brachte natürlich Leben in die Bude. Die Ghanaer feuerten ihr Team an und freuten sich natürlich auch ein wenig darüber, dass ihr Team mehr Erfolg hatte als die deutsche Mannschaft. Einer unserer Dauerbewohner ist Argentinier und freute sich besonders über den Ausgang der WM …

Auch die Touristen freuten sich, dass es keine größeren Reiseeinschränkungen durch Corona gab. Das hieß für uns: 2022 kamen wieder Hamburg-Besucher in größerer Zahl zu uns. Denn: Von uns aus ist keine Seemeile bis zum Hafen. Und hier war 2022 viel los: Der Hafengeburtstag konnte wieder im Mai stattfinden, und unser Haus war voll. Auch die Cruise Days im August sorgten für Stimmung.

Bei allem Optimismus und aller Freude über viele schöne Ereignisse im Krayenkamp: Das Seemannsheim ist keine Insel. Wir dürfen nicht vergessen, was auf nationaler (Inflation) und internationaler Bühne (Krieg in der Ukraine) passiert. Das spüren wir nicht nur in der Stimmung, sondern auch im Portemonnaie. Ab etwa Mitte des Jahres begann die Energiekrise, uns die Daumenschrauben anzuziehen. Die Kosten stiegen Monat für Monat – dieses Thema wird uns wohl leider auch 2023 weiterhin verfolgen.

„Viele, die nicht mehr ohne uns wollen“

Grußwort
Okan Dogru, Geschäftsführung
Seemannsheim am Krayenkamp

Hinter uns liegen fast drei Jahre, die anders waren als alles, was wir kannten. Sie brachten eine lebensbedrohliche Krankheit, Einsamkeit, Krieg … Diese Zeit verlangte und verlangt uns viel ab. Dennoch: Angst ist ein schlechter Berater. Schauen wir daher auf die erfreulichen Dinge 2022. Das wichtigste vorab. Corona ging – und viele kamen wieder. Wir konnten endlich wieder jedem Seebären und jedem Touristen einen Schlafplatz anbieten.

Besonders die Lage der Crews entspannte sich: Viele, die Corona an ihr Schiff gefesselt hatte oder die aufgrund der Einreisebestimmungen ihrer Heimatländer nicht nach Hause fahren durften, konnten endlich wieder ein Ticket für den Flug zur Familie buchen. Viele sahen nach Monaten in Deutschland Frau und Kind wieder.

Aber nicht alle Länder öffneten ihre Grenzen. Einige verwehrten ihren See-Landsleuten die Einreise, wenn deren Schiffe zuvor mehrere Länder angelaufen hatten. Für diese Seeleute blieb die Tür zur Heimat geschlossen. Dafür öffneten wir sie sperrangelweit: Wir gaben unseren Gästen das Gefühl von Heimat, bis sie im Flieger auf dem Weg zur Familie waren.

Doch das Seemannsheim ist nicht nur eine Heimat auf Zeit. Hier fühlt sich jeder wohl. Deshalb haben wir auch viele Dauerbewohner, die einfach nicht mehr ohne „uns“ wollen. Sie machen unseren kleinen internationalen Mikrokosmos aus. Bei uns sind Seeleute aus

Okan Dogru

Ghana, der Schweiz, von den Philippinen, den Kap Verden … Es gibt jede Art von Charakter. Der eine ist witzig, der andere etwas verrückt, langweilig, der eine laut, der andere leise. Alle aber eint: Sie haben viel erlebt an Bord: Wenn uns die „Jungs“ ihre ganz persönlichen Geschichten nicht persönlich erzählt hätten, würden wir nicht glauben, was sie erfahren und gesehen haben. Sie sind eine Klasse für sich!

Wir danken – auch weiterhin – für die Unterstützung der Reeder und Spender, um das Heim der Seeleute wie gewohnt zu bestellen.

Rückblick auf 2022

Januar

Seit Januar hat das Seemannsheim eine „Kuchen-Fee“: Gisela Sasse war lange ehrenamtlich im „Michel“ aktiv und wirkt nun in der Nachbarschaft: Sie backt für den Seemannssonntag Kuchen und ist dabei, wenn Butterkuchen oder Sahneschnitten an den Seemann gebracht werden.

„Kuchen-Fee“ Gisela Sasse (l.) und Susanne Hergoss

Maritimer Adventskalender
Nachdem der Maritime Adventskalender 2021/2022 sehr schnell ausverkauft war, wurden auch die Gewinner:innen in großer Zahl vorstellig. Das Gros der Glücklichen

Der Maritime Adventskalender 2022

meldete im Januar ihren Anspruch auf Gewinne an: Dabei liegt die Zahl der aus Hamburg und Umgebung sowie aus Schleswig-Holstein stammenden Gewinner:innen weit höher als in den Vorjahren. Dennoch wurden dieses Jahr 74 Gewinne über den Postweg herausgegeben, davon ging jeweils einer nach Italien, in die Schweiz und nach Schweden. 40 mal fiel das Los auf Käufer:innen aus Brunsbüttel; ein Gewinn ging nach Altona, drei in den Seemannsclub Duckdalben. Insgesamt wurden aus dem Krayenkamp 175 Gewinne abgeholt oder verschickt.

Seemannsmission weltweit
Zum Erfahrungsaustausch besuchte die neue Mitarbeiterin der Station in Santos, Kathrin Grund, das Seemannsheim. Anders als im Krayenkamp und anderen Einrichtungen der Seemannsmissionen in Hamburg findet die Betreuung der Seeleute in Brasilien ohne feste Basis statt: Die Mitarbeiter:innen in Santos besuchen die Crews vornehmlich an Bord. Die stationäre Arbeit geschieht in einem Gebäude, das mit der katholischen Mission Stella Maris geteilt wird.

Heimvater
An alte Zeiten knüpfte der Besuch einer kleinen Delegation des Seemannsheims bei Jürgen Ruszkowski an: Werner Lösekow und

Jürgen Ruszkowski, ehemaliger „Heimvater“ mit seinem speziellen Fahrzeug

Susanne Hergoss waren vom ehemaligen „Heimvater“ zu seinem 92. Geburtstag eingeladen. Er leitete von 1970 bis 1997 das Seemannsheim. Er besucht seine langjährige Wirkungsstätte öfter mit seinem Liegerad.

Bescherung
Wie (fast) jedes Jahr sorgt der Verein Hafen hilft e.V. auch im Krayenkamp für eine Bescherung von Seeleuten. Dieses Jahr waren manche von ihnen an Bord, daher wurden die Weihnachtsgeschenke bei der Rückkehr überreicht.

Februar

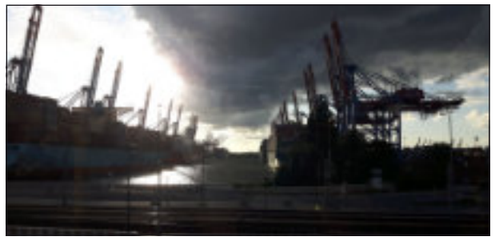
Crew changes
Es ist wieder „business as usual“. Das Seemannsheim bietet im Rahmen der Crew Changes Übernachtungen – und kooperiert mit dem Seemannsclub Duckdalben sowie mit dem Seemannsheim Altona, wenn die Isolation und separate Betreuung von Corona-Infizierten erforderlich ist.

76 Seemeilen Revierfahrt Hafen – Nordsee

Stabwechsel
Bislang hatte die bisherige Leiterin des Seemannsheims, Inka Peschke, auch aus dem Ruhestand heraus die optische Gestaltung der Jahresberichte übernommen. Nun konnte dafür Gerd Eisentraut, u. a. zuständig für das Layout von Publikationen in der Kirchen- und Verbandslandschaft, gewonnen werden.

Maritimer Adventskalender – Hauptgewinn
Mitte Februar übergab Julian Pfitzner, CEO von Hapag-Lloyd Cruises, den Gutschein für eine Kreuzfahrt mit der MS Europa 2 an das Gewinnerpaar aus Hamburg. Die neuntägige Reise von Gran Canaria nach Teneriffa für zwei Personen (Wert ca. 11.000 Euro) war der Hauptgewinn der Benefiz-Aktion „Maritimer Adventskalender“. Er ging an Renate und Horst Grotheer aus Hamburg.

Julian Pfitzner, CEO von Hapag-Lloyd Cruises, übergibt den Hauptgewinn an das Ehepaar Grotheer.



Waltershofer Hafen, Eurogate Terminal, HHLA Terminal Burchardkai

Pfitzner: „Viele Crewmitglieder der Hapag-Lloyd Cruises Flotte bleiben über lange Jahre unseren Luxus- und Expeditionsschiffen treu, auch über Generationen hinweg. Es ist uns daher eine Herzensangelegenheit, Partner zu unterstützen, die an der Seite unserer Crewmitglieder stehen, besonders in herausfordernden Zeiten wie diesen. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und das leidenschaftliche Engagement der Seemannsmissionen danken wir sehr und freuen uns darauf, bereits im März die Gewinner des Hauptpreises des Maritimen Adventskalenders an Bord der EUROPA 2 willkommen zu heißen.“

Reeder und Maklerclub
Auch die bis vor der Pandemie regelmäßig stattfindenden Treffen des Hamburger Reeder und Makler Club (RuM) mussten coronabedingt pausieren. Aber Mitte Februar fand sich der Club wieder ein. Der Reeder und Makler Club wurde 1951 von Schiffsmaklern und Reedereiangestellten gegründet, die den Wunsch hatten, miteinander zu plaudern, und hat heute annähernd 600 Mitglieder.

März

Betreuung
Als Hector-Daniel Neron-Machado Anfang März das Krankenhaus aufsuchen musste, hatte er Begleitung. Sie verkürzt nicht nur die fast dreistündige Wartezeit, sondern freute sich mit dem Seemann, dass die zunächst prognostizierte „Amputation“ dann nicht erforderlich war. Doch die dennoch notwendige Operation und Nachbehandlung bedeutete für Hector sechs Wochen Aufenthalt an einem Ort, wo keiner seine Sprache spricht. Die Zeit wurde durch Krankenbesuche aus dem Seemannsheim erträglicher. Und nach der Entlassung konnte er in die Heimat zurückfliegen.

Zwei Seeleute zu Gast am Seemannssonntag

Trauer
Auch das Seemannsheim ist keine Insel in Hamburg. Dennoch ist die Betroffenheit groß, wenn im nahen Umfeld des Krayenkamp ein Verbrechen begangen wird und dies einen Bewohner des Seemannsheimes trifft. So geschehen Ende März. Ein portugiesischer Seemann fiel einem Verbrechen zum Opfer. Die Trauer unter den Bewohnern, Seeleuten und Mitarbeitenden ist groß.

Rettungs-Ringe
Nachdem auch das Seemannsheim an der Maßnahme „Rettet den Michel“ teilgenommen und einen Rettungsring „gespendet“ hat, liegt jetzt eine im „MichelShop“ gegenüber

Die Bar im Krayenkamp, früher Teil des Andachtsraumes

vom Seemannsheim erhältliche Dokumentation über die Aktion vor:„Galerie der Rettungsringe“.

Der frühere Andachtsraum

Lieferdienst
Als das „Council of Anglican and Episcopal Churches in Germany e. V. “ in Hamburg tagt, zeigt das Seemannsheim ökumenische Gastfreundschaft, und die Küche bewährt sich als Lieferdienst: Mittagessen, Kaffee und Abendessen werden serviert in den Tagungsräumen der Unterkirche des Kleinen Michel (katholisch), in der City-Church (Freie Ev. Gemeinde) und der anglikanischen Kirche St. Thomas à Becket.

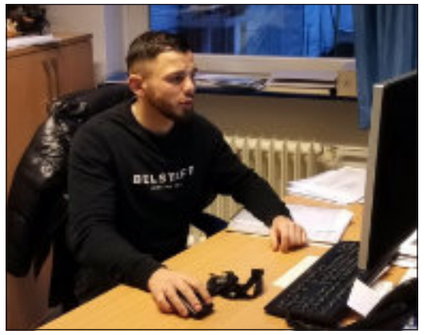
Neuer Steuermann
Der Allrounder Werner Lösekow, der „eigentlich nie fehlt", muss aussetzen wegen einer Verletzung der Hand. Um die Versorgung sicherzustellen, zeigt sich Jens Myska aus der Küche flexibel. Er übernimmt das Steuer des Dienst-Caddys, um die Einkäufe zu erledigen.

Ukraine
Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine erreichte auch das Seemannsheim. Zwei Frauen finden mit ihren Kindern für einige Tage Obdach im Seemannsheim.

April

Jubiläen
Ein Monat der Jubiläen: Werner Lösekow ist 40 Jahre für das Seemannsheim tätig und erledigt u. a. als Cheffahrer Einkäufe; Elke Maack ist 10 Jahre „Krayenkamperin“ (bevor sie Ende 2022 nach Portugal auswandert), Okan Dogru ist 10 Jahre im Haus, absolvierte als einer der ersten eine kaufmännische Ausbildung im Seemannsheim und steigt in die Geschäftsführung auf. Der Vorstand in persona Dr. Hartmut Brosius weiß die langjährige Treue an Bord zu schätzen – und würdigt sie mit einer respektvollen Rede.

Gruppenbild am Tisch: v.l.: Evelyn Jenckel, am Tisch: Helmut Steuer,, Elke Maack, Werner Lösekow



Okan Dogru

Technik
Einige Bewohner, besonders die, die auch ums Kap der guten Hoffnung fuhren, unkten: Stromausfall gibt´s vielleicht öfter. Denn: Südafrika kennt Stromabschaltungen (Load Shedding) seit Langem. Aber der Krayenkamp liegt nicht am Kap: Am 22. April nutzen nur zu viele gleichzeitig elektrische Geräte. Ein guter Anlass, auch im Seemannsheim um Stromsparsamkeit zu bitten und die Bewohner daran zu erinnern, alle elektrischen Geräte auszuschalten, wenn sie den Raum verlassen.

Mai

Seemannssonntag
Lange verlangte die Pandemie am Seemannssonntag: Wahrschauen. Kaffee und Kuchen durften nur direkt an der Tür serviert werden. Anfang Mai fällt diese Beschränkung – und der Seemannssonntag-to-go ist Geschichte. Er findet wieder wie gewohnt und gewünscht als gemeinsames Treffen im Clubraum statt.

Jürg Niklaus und Dieter Hahn am Seemannssonntag

Weltkonferenz
Die diesjährige Weltkonferenz der Deutschen Seemannsmission e.V begann mit der Einführung des neuen Generalsekretärs der Deutschen Seemannsmission, Matthias Ristau. Sie fand statt in der Hauptkirche St. Katharinen; dabei waren neben Mitarbeitenden der Deutschen Seemannsmissionen DSM Vertreter:innen des Verbands Deutscher Reeder (VdR), der Gewerkschaft verdi, der International Christian Maritime Association (ICMA). Das Grußwort sprach Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard (seit Anfang 2023 Senatorin für Wirtschaft und Innovation). Fortgesetzt wurde die Konferenz in Bad Bederkesa u.a. mit einem Beitrag von Jason Zuidema, General Secretary at International Christian Maritime Association; Executive Director at North American Maritime Ministry Association. (Übersetzung Susanne Hergoss). Zuidema sprach u.a. über die Maritime Labour Convention (MLC) sowie über den Ukraine-Krieg und die Folgen für Seefahrt und Seemannsmissionen weltweit.

Besuch aus Lomé
Kokou Pere ist Seemannspastor in der Hafenstadt Lomé in Togo, wo er die Station der Deutschen Seemannsmission DSM, das

Besuch von Kokou Pere, Seemannspastor in Lomé in Togo

„Foyer des Marins“, gemeinsam mit einem katholischen Amtskollegen führt. Eine seiner Vorgänger:innen im Amt war Pfarrerin Heike Proske, ehemalige Generalsekretärin der DSM. Seit 2019 ist er im Amt als Seemannspastor. Pere machte eine „Ausbildungsreise“, die ihn auch nach Le Havre, Wilhelmshaven und Hamburg führt.

Juni

Im Sommer an Weihnachten denken
Bereits Anfang Juni fand das erste Auftakt-Treffen zur Vorbereitung des Maritimen Adventskalenders 2022 statt. Manche Aufgaben wie Foto-Erstellung oder Spender-Akquise sind langfristig zu planen. Das Thema der optischen Gestaltung dieses Jahr: Titel-Bild vom Hafen, Bildrechte, Seeleute im Portrait, ihre Wünsche und Sehnsüchte rund um das Weihnachtsfest.

Ökumene international
Als der Reeder- und Maklerclub seine turnusmäßigen Treffen auch im Juni fortsetzen wollte, bekommt er nolens volens einen Korb: Eine große Schülergruppe im Krayenkamp machte ein zusätzliches Angebot nicht möglich.
Doch es wurde schnell eine – ökumenisch-internationale – Lösung gefunden. Der Club kann die Räumlichkeiten der finnischen Kirche nutzen. Bewirtung und Betreuung kamen aus dem Krayenkamp.

Forschung
Dr. Luisa Piart vom Max Planck Institut für ethnologische Forschung besuchte im Rahmen der Vorbereitung ihrer Habilitationsschrift das Seemannsheim. Ihre Schrift widmet sich dem Seearbeitsrecht und wird vorgelegt am Department „Law and Anthropolgy“ des Max-Planck-Instituts for Social Anthropology an der Universität Halle.

Luisa Piart mit Jürg Niklaus

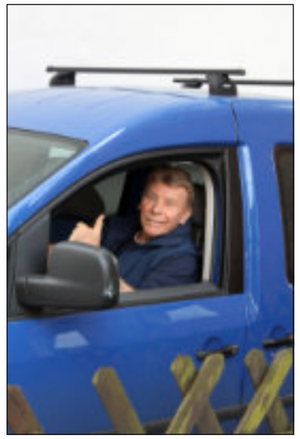
Juli

Ciao Italia
Melchiore Pisano lebt seit vielen Jahren im Seemannsheim am Krayenkamp. In den vergangenen Jahren machen ihm Diabetes und ein nachlassendes Gedächtnis zu schaffen. Daher verwirft er seinen ursprünglichen Plan, sich mit einem – preiswerten – Reisebus – auf den Weg in die Heimat an der Stiefelspitze zu machen. Denn in Sizilien ist Melchiore zuhause.

Dank der Unterstützung des Schwyzer Kapitäns und Seemannsheim-Bewohners Jürg Niklas kann Melchiore die Fahrkarte für die beschwerliche Busreise gegen ein Flugticket eintauschen. Jürg Niklas begleitet ihn zum Flughafen. Aus Bella Italia kommt wenig später der Anruf: „Sono tornato a casa.“

Achtsamkeit
Als ein ehemaliger Mitarbeiter des Seemannsheime hinfällig wird, seine Wohnung und sein alltägliches Leben nicht mehr ordnen kann, kommt Hilfe aus dem Seemannsheim: Essen, helfende Hände – und der Hinweis an das Betreuungsamt, die Einsamkeit und Not des Mannes durch eine Betreuungsperson zu lindern.

Caddy & Küche
Als ein Teil der Kleiderspende (Küchenbekleidung) an den Verein „Hafen hilft e.V.“ weitergegeben werden soll, versagt der Dienstwagen plötzlich den Dienst. Der Caddy muss abgeschleppt und für 2.042 Euro repariert werden. Dann klappte es auch mit der Spende.



Sommerfest
Same procedure as every year: Das Krayenkamper Sommerfest mit Wurst und Nackensteak vom Grill, Kartoffelsalat und Kraut, dazu Cola und Bier. So wie vieles andere fielen die (Mitt-)Sommerfeste 2020 und 2021 ins Wasser, nicht wegen Regens wie so oft, sondern wegen Corona. Dieses Jahr waren – wie gewohnt – Seeleute aus Ghana am Grill, um viele andere rund um das Fest mit BBQ zu bewirten.

Gäste von nah und fern

Grillsituation mit Felix Tolle, Samuel, Eshun und Paul Celestine

Weitere Gäste des Sommerfestes

Neustart
Seine Antrittsbesuche im Seemannsheim nutzt der neue Seemannspastor, Götz-Volkmar-Neitzel, um sich im Krayenkamp über die Lebensbedingungen älterer Seeleute zu informieren und sich auf ein TV-Interview mit dem NDR vorzubereiten.

August

Suizid
Auch das kann im Seemannsheim passieren: Ein Seemann hat seinem Leben ein Ende gesetzt. Mitarbeitende versuchten noch zu helfen, doch tags darauf verstarb er im Krankenhaus

Farewell
Nach 36 Jahren heißt es für Jan Oltmanns, Leiter und Gründer des Seemannsclubs Duckdalben, „Farewell". Der Träger des Bundesverdienstkreuzes, das „Gesicht des Duckdalbens", geht in den Ruhestand. Das Motto der Abschiedsfeier lautet: der „Herr der Ringe" geht. Es spielt an auf Jans Faible für Rettungsringe, von denen inzwischen über 100 über den Köpfen der Seeleute im Club schweben. Eine Delegation aus dem Seemannsheim am Krayenkamp ist ebenso dabei wie Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard und Bischöfin Kirsten Fehrs. Im Dezember wird Anke Wibel, – Leiterin des Clubs, in St. Gertrud verabschiedet.

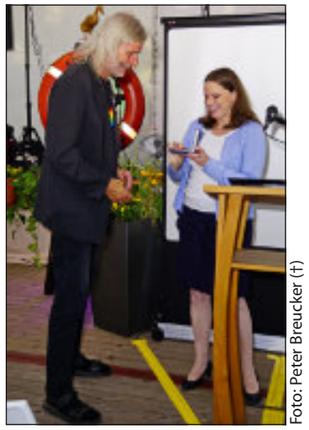


Foto: Peter Breucker (†)

Jan Oltmanns, Seemannsclub Duckdalben, Hamburgs Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard

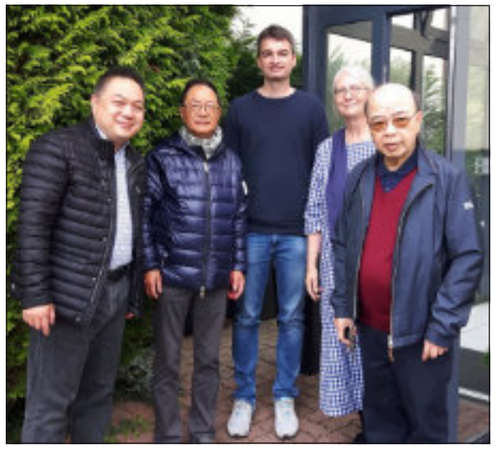
September

Hapag-Lloyd
Zu einem Gespräch kam Nils Haupt, Senior Director Corporate Communications, Hapag-Lloyd AG, in das Seemannsheim. Auf der Agenda u. a.: Projekte und Unterstützung durch die Reederei.

Welt-Leitmesse
Auch das Seemannsheim am Krayenkamp war bei der „SMM – driving the maritime transition" in den Messehallen am gemeinsamen Stand der Deutschen Seemannsmission vertreten. Die SMM gilt als Weltleitmesse für die maritime Wirtschaft und fand im September 2022 in Hamburg statt. Rund 2.000 Aussteller:innen sowie 30.000 Besucher:innen aus mehr als 100 Ländern kamen zusammen.

Schuss aus dem Bus auf der Autobahn A7

Hanbao
Für viel Hamburger:innen ist der Ort ebenso unbekannt wie die Institution, die hier ihre Arbeit verrichtet. Gemeint ist die chinesische Seemannsmission in Hamburg-Niendorf. Die



Die Geschäftsführung des Seemannsheims am Krayenkamp traf die Familie Chen der chinesischen Seemannsmission.

Geschäftsführung des Seemannsheims am Krayenkamp traf die Familie Chen, die das Seemannsheim nunmehr in dritter Generation seit über 60 Jahren betreibt. Denn: Schon lange kommen Seeleute aus dem Land der Mitte nach Hamburg (Hanbao). In Niendorf hieß es „Huânyíng", auf Deutsch: „Willkommen" im chinesischen Seemannsheim. Hier überbrücken die Matrosen die Tage an Land. Sie finden hier Unterkunft, Verpflegung und Orientierung. Die Chens in „Deutschlands wohl einzigem chinesischen Seemannsheim" helfen bei Arbeitsverträgen, organisieren An- und Abreisen ihrer Landsleute und sorgen dafür, dass Hanbao ein guter Ankerplatz ist.

Hafengeburtstag
Gemeinsam mit Seemannspastor Götz Volkmar-Neitzel nimmt Susanne Hergoss am Eröffnungsgottesdienst für den Hafengeburtstag sowie am anschließenden Empfang auf der Rickmer Rickmers teil.

Oktober

Ort der Trauer
Das Seemannsheim versteht sich als multikultureller Ort der Begegnung unterschiedlicher Nationen – und das reicht im Oktober über das Leben hinaus: Im Seemannsheim finden viele Seeleute aus Ghana ihr Zuhause im Alter.

Aus diesem Grunde bot das Haus am Krayenkamp einer ghanaischen Community einen sonst nur beschwerlich zu findenden Platz zum Gedenken an einen Verstorbenen: Die Trauergemeinde kam zusammen: Die Damen in bunten Farben gekleidet, die Herren in dezentem Schwarz. Dazu laute Musik. Etwas ungewohnt für deutsche Trauertradition.

Powalla am Michel
Zum Gottesdienst in der St. Michaelis Kirche und zur anschließenden Eröffnung des Powalla-Forums (Besucherzentrum am „Michel") ist das Seemannsheims eingeladen. Susanne Hergoss nutzt die Gelegenheit zur Kontaktpflege.

Eröffnung des Powalla Forums mit Blasmusik

November

Totensonntag
Jedes Jahr am Totensonntag veranstalten der Hamburger Hafenverein von 1872 e. V. und der Shantychor „Windrose" am Altonaer Fischmarkt eine Gedenkfeier für die auf See Gebliebenen: Auch 2022 wurde bei einem Gottesdienst am Denkmal „Madonna der Meere" der Besatzungen und deren Hinterbliebenen gedacht, die havariert, untergegangen oder verschwunden sind. Erinnert wurde auch an die, die bei der Flucht über das Meer ertrunken sind.

Andacht mit Seemannsdiakon Jörn Hille

Adventskalender
Nachdem im Spätsommer die Fotos von 24 Seeleuten gemacht worden sind und im September Redaktionsschluss war, konnte der Maritime Adventskalender in den Verkauf gehen – trotz steigender Papierpreise und enger Druck-Zeiten. 7.000 Exemplare waren in kurzer Zeit ausverkauft.

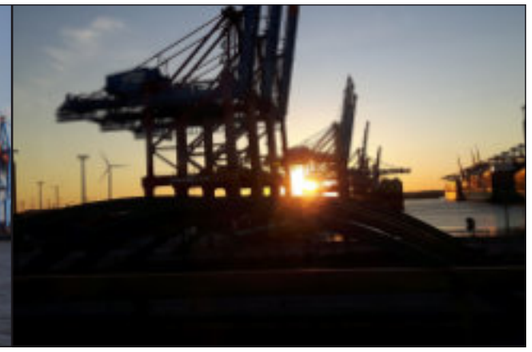
Auch dieses Jahr konnte als Hauptspender wieder Hapag-Lloyd Cruises gewonnen werden. Die Reederei spendete eine Zwei-Personen-Kreuzfahrt mit der MS Europa im Wert von über 10.000 Euro.

Kühl und kurios
Als ein älterer Herr sich am Empfang des Seemannsheims mit „Ich heiße Herr Horx" vorstellt, weiß niemand etwas mit diesem Namen anzufangen. Doch Herr Horx sagt, er sei Seemann und dem Haus verbunden. Das zeigt er auch: Er hat einige Kisten Tiefkühlkost dabei, als Spende. Sie werden im Kellerkühlschrank gebunkert und für die Verpflegung der Seeleute genutzt. Herr Horx kündigt an: Ich komme zwei- bis dreimal im Jahr.

Seemannspastor
Offiziell eingeführt in sein Amt wird im November der neue Seemannspastor der evangelischen Nordkirche, Götz-Volkmar Neitzel. In der Hauptkirche St. Trinitatis in Altona ist auch das Seemannsheim Krayenkamp vertreten. Der 57-jährige Hamburger Pastor und Notfallseelsorger hat zuvor an der Berufsfachschule der Feuerwehr Hamburg Notfallsanitäterinnen und -sanitäter ausgebildet und war Vertretungspastor im Kirchenkreis Hamburg-Ost. Neitzel ist Nachfolger von Matthias Ristau, seit Januar 2022 Generalsekretär der Deutschen Seemannsmission.

Dezember

Weihnachtsfestmachen
Über zwei Jahre fehlen dem Weihnachtsfest zwar nicht der Glanz und die Geschenke, aber die Leichtigkeit und die gemeinsame Feierlichkeit: Das ist 2022 vorbei: Es gibt wieder einen Gottesdienst an Heiligabend mit Lesungen und Liedern. Die kleine Kapelle kommt als Raum der Feier aus Sorge um die Gesundheit zwar noch nicht in Frage. Dafür aber erstrahlt der Aufenthaltsraum in gewohntem Glanz, mit Sternen und einem aus Tischen gestalteten Altar. Knapp 30 Gäste nehmen am Gottesdienst teil. Sie singen, hören, lachen und freuen sich. Seemannspastor Götz-Volkmar Neitzel hält die Predigt, gesungen wird aus voller Kehle. Danach geht es weltlich-kulinarisch weiter: Mit Kartoffelsalat und Würstchen – und Gesprächen. Und für die Mitarbeitenden gab es wieder ein gemeinsames Essen mit Vorstand, Geschäftsführung und allem, was dazugehört.



Maritimer Adventskalender
Rasch war der Adventskalender ausverkauft, allein die Hamburg Port Authority HPA bunkerte 500 Stück als Geschenke für Mitarbeitende. Die Nachfrage war höher als das Angebot. Auch dieses Jahr ist der Kalender wieder multimedial. Zusätzlich zur Papierversion mit den 24 Portraits von Seeleuten (22 Männer, zwei Frauen) wurde die maritime Welt auch digital über die eigene Kalender-Website erlebbar.

Silvester
Schon das Weihnachtsfest konnte nach langer Zeit wieder gemeinschaftlich gefeiert werden. Zum Jahresausklang folgte auch Silvester im Kreis der Bewohner, wieder mit Kartoffelsalat und Würstchen. Und wie die Jahre zuvor fanden sich Nachbarn des Seemannsheims zum Sekt-Anstoß ein. The same procedure as every year – vor Corona.

Foto Klub Boks/Pexels

Hausmannsgerichte statt etepetete

Jens Myska, einer der „Jungs“ in der Küche

Er kocht, brät, serviert, richtet an im Seemannsheim – und mag keinen Fisch. Wie geht das zusammen in einem christlichen Haus, in dem freitags aus traditionellen Gründen Seelachs, Forelle & Co auf der Speisekarte stehen. Jens Myska zeigt, dass es geht. Denn zusammen mit Stefan Keßler ist er das Team, das in der Küche des Seemannsheims am Krayenkamp die Töpfe klappert und die Pfannen schmurgeln lässt. Das Duo ergänzt sich. Der eine, Jens, hat ein Herz für Hausmannskost und der andere, Stefan, konnte vor vielen Jahren beim Sylt-Gastronomen Gosch seine Vorliebe für gekochten oder geräucherten Fisch unter Beweis stellen „Jens: „Die meisten nennen uns die Küchen-Jungs, und das ist gut so. Hauptsache es schmeckt, was wir kochen.“

Jens Myska

Teppich-Mekka

Dabei ist Jens vom Fach. Er ist gelernter Fleischer, und dass er kein Faible für Fisch hat, haben ihm alle schon nachgesehen. Denn Jens ist kein Hamburger, er ist „Quiddje“, also zugezogen, wie übrigens viele Hamburger. Dass Jens aus dem sächsischen Oelsnitz im Vogtland kommt, hört man nicht mehr, wenn er über seine Kindheit und Jugend plaudert, als sei sie erst gestern gewesen: Der kleine Jens wuchs auf in der DDR in Oelsnitz, dem damaligen Mekka der Teppich-Produktion. „Von hier gingen Teppiche zu den sozialistischen Bruderländern“, erinnert er sich an die Epoche vor der Wende. Damals war er 13 Jahre alt. „Alt genug, um viel mitzukriegen und mit dem Bruder auf die Montagsdemos zu gehen.“

Geselle goes west

Mit der Wende veränderten sich die politischen und Lebensverhältnisse von Jens – nicht aber sein Berufswunsch, den er seit Kindertagen hatte. „Ich wollte Fleischer werden. Und Jens absolvierte die Lehre, wurde Geselle und für mehrere Jahre gehörten Mettwürste, Kotelett und Rinderzunge zu seinem Alltag. Doch auch Jens zog es hinaus in die Stadt, wie so viel andere. Er ging nach Leipzig und Dresden – und dann heißt es auch für ihn „Go west“. „Man hörte so viel über Hamburg, über den Kiez, die Reeperbahn, den Hafen ...“ Um die Jahrtausendwende wohnt er in Eidelstedt und „fleischert“ in einer Metzgerei – „Hier sagt man ja Metzger“ – in der Nähe der Bahrenfelder Trabrennbahn.

50 Cent

Doch der rasante Aufstieg der Discounter-Abteilungen „Fleisch“ sorgen für das „Schlachterei-Sterben“ auch in Hamburg und führen Jens zum Glauben – an einen neuen Job. Er steht erst seinen Küchenmann in der Hammer Kirche und später in der Tagesaufenthaltsstätte für Obdachlose an der Bundesstraße (TAS) Hinter dem Kürzel verbirgt sich ein Projekt im Diakonie-Zentrum für Wohnungslose. Hier können Menschen von der Straße sich ausruhen, etwas essen, sich aufwärmen, duschen, Wäsche waschen … Hier ist Jens TAS-Mann. Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonntag wurde gekocht, zwei Tage gab es nur Frühstück. Das kostet 50 Cent. Viele bekamen das Geld nur durch gesammeltes Flaschenpfand zusammen.“ Hier im TAS verfeinert Jens seine Kochkünste, um Suppen und Eintöpfe zu einem Festmahl für viele zu machen. „Wir haben für mehr als 100 Leute gekocht.“ Und er zelebriert das Frühstücksbuffet für die Obdachlosen: „Auch das Auge isst mit. Auch wenn man von der Straße kommt.“

Wenn das Seemannsheim klingelt

Doch nach fast zehn Jahren klingelt bei Jens das Telefon. Am anderen Ende der Leitung und auch der Stadt hört er: Hier ist Inka Peschke, Seemannsheim am Krayenkamp. Inka leitet damals das Seemannsheim und hatte ein Problem: Es fehlte an Kräften für die Küchen. Nach kurzem Hin- und Her kam Jens ins Heim und fuchste sich ein in die Kulinarik im Krayenkamp und stellt seinen Wecker neu. „Nach der Tagesschau geht bei mir das Licht aus. Ich stehe zwischen 2 und 2:30 Uhr auf, mache mich fertig und gehe zu Fuß in den Krayenkamp, um ab 4 Uhr erst das Frühstück zu richten und für das Mittagessen zu schneiden und zu schnippeln.“ Jens mag es zwar nicht etepetete, aber bei Frühstück ist er eigen und ein Maître de Dejeuner. Er braucht seine Zeit, um die Brötchen aufzubacken, die Konfitüre und das Obst zu platzieren: „Ich muss mich selbst wohlfühlen bei Morgenkaffee und Frühstücksei.“ Und er vergisst nicht zu erwähnen: „Jeden Tag gibt es ein besonderes Teilchen dazu, entweder Croissants oder Franzbrötchen.“

Im Seemannsheim selbst schätzt er nicht nur sein Essen, sondern auch das „gute Arbeitsklima in dem sozialen Haus.“ Nur eines schmeckt ihm zuweilen nicht: „Hin und wieder muss ich an das Budget denken. Die Buchhaltung schaut kritisch drauf. Aber wenn es schmeckt, stimmt auch der Preis für Boeff Stroganoff ausnahmsweise.“

Der Krayenkamp in Zahlen

Logis / Living
Heimat auf (zuweilen) lange Zeit:
22.064 Übernachtungen von Seeleuten (2021: 24.850); dabei machen die Seeleute individuell und damit unterschiedlich lange im Krayenkamp fest: Die durchschnittliche Verweildauer reicht von einem Tag bis zu vielen Jahren.

Betreuung / Care
- Psychosoziale Gespräche und Gespräche mit Behörden: 812 (2021: 417)
- Beratungen zu Pflegegraden und Pflegebedürftigkeit: 47 (2021: 59)
- Hilfe bei Anträgen: 298 (2021: 169)
- Vermittlung neuer Heuer: 25 Versuche – Erfolgsquote 95 Prozent
  Erstellung von Bescheinigungen:
- Lebensläufen etc.: 101 (85)
- Krankenbesuche: 75 (2021: 47)
- Verwahrgelder: 140.000 Euro (2021: 86.000 Euro)
- Aufbewahrung von Koffern: 139 (2021:149)

Internationale und ökumenische Verbundenheit der Seemannsmissionen

Ohne Formulare nicht in Form

Madeleine Paulert,
ehrenamtliche Mitarbeiterin im Seemannsheim

Francisco Silva kommt von den Kap Verden. Er spricht deutsch – und möchte nun auch staatsrechtlich Deutscher werden. Er stellt dazu einen Antrag auf Einbürgerung. Aber auch für den ehemaligen Seemann baut sich die deutsche Bürokratie wie ein Kaventsmann, sprich wie eine Riesenwelle auf, die ihn nahezu mit Angaben zum Personenstand etc. überspült. Da hilft Madeleine Paulert. Sie ist wie eine Lotsin, die durch den bürokratischen Alltag der Bewohner im Seemannsheim am Krayenkamp navigiert.

Madeleine Paulert

Papierkram

„Mit Papierkram kenne ich mich aus", sagt die Rentnerin, die einst den ehrbaren Beruf der Schiffmaklerin gelernt hat. Das aber ist lange her: Dass eine „Hamburger Deern diesen Job machen wollte, war zu den damaligen Zeiten so gar nich´ üblich", sagt sie. „Als ich dann so zwischen den gestandenen Seeleuten in der Berufsschule saß, da habe ich mich schon gefragt: Was hast Du dir da angetan?"

Dabei wurden Madeleine Wasser und Schiffe quasi in die Wiege gelegt, ihre kleinen Kindesbeine trippelten munter am Elbstrand. Denn in Blankenese wurde sie geboren. Nicht im heute so schicken Treppenviertel, sondern da, wo Flüchtlingsfamilien nach dem Krieg unterkamen, in einem kleinen Zimmer. „Ich bin mit Dampfertuten groß geworden," sagt sie. Das Tuten wurde lauter und lauter, und irgendwann mischte sich das Fernweh der Eltern in den Gesang der Elbschiffe: Der Vater wollte über den großen Teich. Hamburg, das war für ihn grau, alles kaputt.

American dream

Madeleine wanderte aus, mit den Eltern. Als Dreijährige marschiert sie munter die Gangway der „Italia" rauf, um irgendwann nach großer Fahrt die Freiheitsstatue zu grüßen. Von dort ging es zu Verwandten, die bereits rund um New York wohnten. Doch Madeleines „american dream" währt nur kurz. Wenige Jahre nach der Ankunft in New York sagte die Mutter dem american way of life entschlossen „good by!" und ihrer Tochter ganz easy: „Wir machen einen Ausflug." Der Ausflug ist mehr als nur ein Trip und dauert … Er führte zurück nach Hamburg. Madeleine landet auf St. Pauli an. Die Deern wird groß in der Schanze bei den Großeltern. Dort neben der Alten Flora betreibt der Opa eine Arztpraxis.

Hier ist künftig Madeleines Hamburger Adresse. Von dort ist der Weg nicht weit bis zur Helene-Lange-Schule und später bis zur Berufsschule, die eine Spezialklasse nur für

Seeleute eingerichtet hatte. Damals musterten viele Seeleute ab, um auf den Maklerberuf umzusatteln. Madeleine erinnert sich: „Damals hat man Seeleute noch gerne an Land für Jobs genommen. Die meisten kamen in Lohn und Brot.“ Und auch Madeleine hielt stramm Kurs. Sie beendet die Lehre, die sie bei einem Holländischen Schiffsmakler angefangen hatte. „Irgendwie war auch die türkische Staatsreederei an dieser Firma beteiligt“. Madeleine ist gut mit Zahlen und all dem, was eine Maklerin braucht: „Ich war das erste Mädchen, das schon nach zweieinhalb Jahren Lehre fertig war, und war auch ein bisschen stolz drauf.“

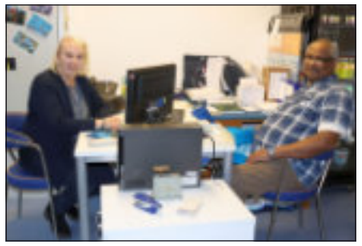
Mädchen vom Elbstrand

Doch die Makelei hält sie nicht lange. Madeleine wechselt zur Zigarettenfabrik Reemtsma, um dort in der Spedition „wieder im Büro“ zu sein. Und auch später hat Madeleine, das Mädchen vom nassen Elbstrand, ein Faible für Formulare und trockenen Papierkram. Und irgendwie schafft sie es, beide Dinge zu verbinden. Bei der Versicherungsagentur Class. W. Brons heuert sie an – und kümmert sich fortan um Schäden, die auf Schiffen und der Ladung entstanden sind. Dieser Blick vom Land auf das, was auf dem Meer passiert, bleibt ihr auch, als sie sich selbständig macht. Sie, die ja aus ihrer Kinderzeit des Englischen mächtig ist, macht Übersetzungen, wenn Ladungen Macken bekommen haben und Schadensmeldungen an die P&I Marine-Versicherung (Protection & Indemnity) gehen müssen. Der letzte „Job-Hafen“ vor der Rente: Wieder klemmt sich Madeleine hinter einen Schreibtisch. Dieses Mal steht der in einer großen Hamburger Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Wieder geht´s um Akten, Belege, Anträge … bis der Rentenbescheid ins Haus flattert und aus der umtriebigen Madeleine eine „Privatiere“ macht.

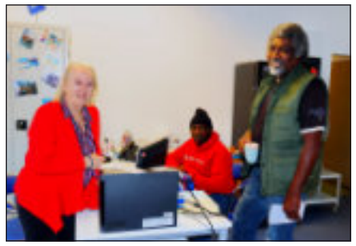
Einbürgerung

Das allerdings war ihr doch zu ruhig, besonders als ihr Mann verstarb. „Da habe ich was gesucht, um was zu tun.“ Denn so ganz ohne Formulare findet Madeleine im Alter ihre Form offenbar nicht. Der Weg führte sie vor 10 Jahren ins Seemannsheim. „Hier gibt´s immer was zu tun.“ Mal geht es um den Einbürgerungsantrag von Francisco. Ein anderes Mal geht es um Rentenansprüche von Seeleuten, die jahrelang auf deutschen Frachtern auf den Meeren fuhren. Madeleine sagt: „Damit sie nicht noch im Alter Schiffbruch erleiden.“

Madeleine und Joao Martins



… und Francesco da Silva



… mit Thomas Mensah und Manuel Pires Fortes

Auf der Donauwelle direkt zum Seemann

Frau Gisela Sasse war viele Jahre (noch zu Zeiten von Hauptpastor Helge Adolphsen) direkt neben dem Seemannsheim ehrenamtlich tätig: Sie gehörte seit ca. 1980 zum Begrüßungsteam des Michels.

Dazu gehörte die Begrüßung der Gäste, Besucher und Touristen und natürlich die Beantwortung der Fragen von Einzelpersonen oder Gruppen.

Nach den Gottesdiensten gab es im Gemeindehaus immer „trockenen Kaffee“. Das war die Beschreibung für Kaffee ohne Kuchen. Das ging lange Jahre so, bis jemand sie fragte, ob sie mal einen Kuchen mitbringen könne. Das tat sie – und sehr viele Jahre lang. Dieses Engagement war ihr lieber, als nur Geld zu spenden.

Frau Gisela Sasse ist schon immer sehr sportlich gewesen, eine begeisterte Paddlerin zusammen mit ihrem Mann. Sie haben ein Kajak-Wanderboot und Aluminiumkoffer – für Esswaren und gegen Mäuse. Sie haben viele Kajak-Touren gemacht, einmal sogar über die ganze Länge der Donau. Da gab es große Schleusen mit 15 m Hub, und die Berge waren ganz nah. 1985 waren sie das erste Mal mit den Booten in Ungarn.

Und es gibt eine Verbindung zu Seeleuten: Ihr Schwiegervater arbeitete bei Hamburg-Süd als „Chief“ und hat viele Unglücke überlebt. Ihr Mann wäre auch gerne zur See fahren, aber seine Familie erlaubte es nicht.

Bei einem Besuch des Seemannsheims kam ihr die Idee, für die Seeleute Kuchen zu backen. Und seit dem Ende der Pandemie freuen sich die Bewohner an jedem Donnerstag auf den frischen Kuchen von Frau Gisela Sasse. Wünsche für Kuchen dürfen die Seeleute auch äußern. Auf Platz 1 steht die „Donauwelle“!

Warum sie das macht? Sie sagt: „Die strahlenden Gesichter der Seeleute – das ist das Schönste!“

Dank der Bewohner für die fleißige Bäckerin

„Kuchen-Fee“ Gisela Sasse

Große Reise, große Preise

Preisübergabe 2022
Maritimer Adventskalenders 2021 -
mit MS EUROPA 2 an Top 1

Wenn es um die Kreuzfahrt der MS Europa 2 zu den kanarischen Inseln geht, verspricht Hapag-Lloyd Cruises: „Mitten auf dem azurblauen Meer und doch zu Hause", Vulkaninseln, spanisches Lebensgefühl, Feuerberge, Sandstrände … Für Renate und Horst Grotheer aus Othmarschen blieb es nicht beim Versprechen. Sie fuhren hin. Sie hatten den Hauptgewinn der Los-Aktion „Maritimer Adventskalender" der Seemannsmissionen in Hamburg und Brunsbüttel" getroffen. Im Februar 2022 überreichte Julian Pfitzner, CEO Hapag-Lloyd Cruises, im Seemannsheim am Krayenkamp den Gutschein für die neuntägige Kreuzfahrt mit der MS Europa 2 von Gran Canaria nach Teneriffa für zwei Personen (Wert ca. 11.000 Euro).

Übergabe des Hapag-Lloyd-Gutscheines

MS EUROPA
Julian Pfitzner: „Viele Crewmitglieder der Hapag-Lloyd Cruises Flotte bleiben über lange Jahre unseren Luxus- und Expeditionsschiffen treu, auch über Generationen hinweg. Es ist uns daher eine Herzensangelegenheit, Partner zu unterstützen, die an der Seite unserer Crewmitglieder stehen, besonders in herausfordernden Zeiten wie diesen. Für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und das leidenschaftliche Engagement der Seemannsmissionen danken wir sehr."

Susanne Hergoss, Deutsche Seemannsmission in Hamburg e.V: „Wir sind dankbar, dass sich Hapag-Lloyd Cruises wieder außergewöhnlich engagiert. Wir freuen uns, dass die Reederei den Kreuzfahrt-Standort Hamburg, die Kreuzfahrt-Crews und die damit einhergehende soziale Verantwortung wahrnimmt. Und es spiegelt den Wandel unserer Aufgaben wieder. Früher betreuten wir vornehmlich Crews von Handelsschiffen. Heute besuchen auch Kreuzfahrt-Crews unsere Einrichtungen."

Kalender 2022
Auch 2022 öffnete der Maritime Adventskalender wieder seine Türchen für Käufer und seine Erlös-Schatulle für Seeleute – dank der Hilfe der Sponsoren und Unterstützer: Adler-Schiffe GmbH & Co. KG, Sylt/Westerland, Andreas Wiechers Heizungsbau GmbH, Blohm+Voss B.V. & Co. KG, Hamburg, CGH Cruise Gate Hamburg GmbH, Derbe / KSports GmbH, Bönningstedt, Dithmarscher Brauerei Karl Hintz GmbH & Co. KG, Marne, FRS Helgoline GmbH & Co. KG, Flensburg, Graphische Betriebe Kip GmbH + Co. KG, Neuenhaus, Grimaldi Germany GmbH, Grimaldi Lines and Atlantic Container Line, Hamburg, HPA, Hamburg Port Authority AöR, Hamburg, Hamburg Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft A/S & Co KG, Hamburg, Hapag-Lloyd Aktiengesellschaft, Hamburg, Hapag-Lloyd Cruises, Hamburg, HHLA, Hamburger Hafen und Logistik Aktiengesellschaft, Hamburg, HMS Hanseatic Marine Services GmbH & Co. KG, Hamburg, Hotel Hafen Hamburg, Internationales Maritimes Museum Hamburg, Meyer Werft GmbH & Co. KG, Papenburg, Miniatur Wunderland Hamburg GmbH, Hamburg, Museumsschiff Rickmer Rickmers, Hamburg, Peter Döhle Schiffahrts KG, Hamburg, Petersen & Alpers GmbH & Co. KG, Hamburg, SAL Heavy Lift GmbH & Co. KG, Hamburg, United Shipping Group GmbH & Co. KG, Hamburg, Zeaborn Ship Management GmbH & Cie. KG.

Seeleute
Rund 54.000 Handelsschiffe, darunter 5.400 Containerschiffe, sind weltweit unterwegs. Sie sind DAS Netzwerk der Globalisierung und Arbeitsplatz für mehr als eine Million Menschen. Sie sind die DNA der Lieferketten – und sorgen dafür, dass uns Smartphone, Espressomaschine oder Akkuschrauber erreichen, nicht nur zur Weihnachtszeit. Unser Maritimer Adventskalender schaut zweimal auf das

Auf den Kanaren

Auf der MS Europa 2

human capital der Weltwirtschaft. Erstens verrät jedes Türchen etwas über die Crews auf See. Zweitens kommt der Kalender ihnen zu Gute.

Grotheers auf große Reise
Aller Anfang ist schwer, auch für Gewinner der Top-Preises des Maritimen Adventskalenders 2022, das berichten Horst und Renate Grotheer: „Der Start unserer Reise war stressig. Denn: Das Sicherheitspersonal hatte in den Tagen vor Reisebeginn gestreikt, und wir standen über drei Stunden in der Schlange vor der Sicherheitskontrolle. Nach insgesamt fast fünf Stunden Wartezeit ging es dann endlich total verspätet los.

Der freundliche Empfang durch Mitarbeitende von Hapag-Lloyd Cruises auf dem Flughafen von Gran Canaria ließ uns dann aber die Unannehmlichkeiten schnell vergessen. In kurzer Zeit tauchten wir an Bord des Kreuzfahrtschiffes in eine stressfreie Welt ein. Die Europa 2 wurde für neun Tage unsere Heimat; hinsichtlich Komfort, Service und Verpflegung blieben keine Wünsche offen. Wir haben uns auf der ganzen Reise auf sehr angenehme, unaufdringliche Art und Weise betreut gefühlt.

Durch die Tagesausflüge auf die Inseln La Gomera, La Palma, Teneriffa, Lanzarote und Fuerteventura bekamen wir einen sehr guten Gesamteindruck von den kanarischen Inseln, die uns bis dahin völlig unbekannt waren.

Teatime
Tägliches Highlight an Bord war für uns neben vielen anderen Aktivitäten die Teatime in der Bibliothek mit köstlichen Kleinigkeiten, gutem Tee und begleitet von wunderschönen Pianoklängen des Pianisten. Wann anders hätte Teatime sein sollen, wenn nicht von vier bis five a clock?

Die Zeit auf dem Schiff verging wie im „Flug“. Sie endete mit dem Trost, dass dies nicht unsere letzte Reise auf der Europa 2 gewesen sein soll. Wir planen, spätesten 2024 eine neue Reise zu unternehmen, dann aber sehr gern von Hamburg aus startend.“

Auf Teneriffa

An Land

F. Weihnachts-Fest-Machen

Krayenkamper aus dem Adventskalender

Peter Heintz (80), zuletzt gefahren auf der „Almak“ (Panama)

Tavita Tekori, Samoa, fährt auf der „MSC New York“

Isaac Prah (73), Ghana, zuletzt gefahren auf Ghana Express

Marc Onadja (62) Ghana, fährt auf der „Widor“, Zypern

Sabine Hegenbart (42), arbeitet für „MSC Cruises“

Joseph Ghartey (62), arbeitet für „Dettmer Group, Dettmer Tank“

Uwe Klein (54), Deutschland/Liberia, fährt für eine Reederei aus Lübeck

Kirsten Mohr, „Lufthansa“, Gast „MS Krayenkamp“

Frank Luppa (57), Deutschland, fährt auf der „Hanjin Amsterdam“

SpenderInnen und UnterstützerInnen 2022

Unser besonderer Dank geht an die Privatpersonen und Unternehmen, die die Seeleute in unserem Haus und unsere Arbeit 2022 mit einer Spende unterstützt haben:

- Augst Bolten, Wm. Millers Nachfolger
- Cruise Gate Hamburg
- Grimaldi Germany GmbH
- Hamburg Port Authority AöR
- Hermann Hansen
- Hinrich Rave Stiftung
- HMS Hanseatic Marine Service
- Kip Graphische Betriebe
- KIP Graphische Betriebe
- Levers-Stiftung
- MACS Maritime Carrier Shipping
- Peter Döhle Schiffahrts-KG
- Rob. M. Sloman & Co oHG
- Schutzverein Deutscher Rheder V.a.G.
- Stiftung Deutsche Lutherische Seemannsmission
- United Shipping Group GmbH & Co. KG
- ZEABORN Ship Management
- Tobias Bohmer
- Eckart und Ursula Bothe
- Rainer Dick
- Anja Fischer
- Andre und Andrea Gartner
- Maren Gebhardt-Hamann
- Dr. Knuth Haase
- Christine Härtel
- Rebecca Knaeble
- Anke Kretschmer
- Sabine Matthes
- Reinhard und Heike Metzger
- Wolfgang und Marlis Möller
- August Mönkemeyer
- Karen und Lutz Pflücker
- Hans Georg Ritzka
- Hans Sachau
- Peter und Gisela Sasse
- Anke Schmedemann
- Jürgen Seemann

Helfende Hände an Land – Dank an die Unterstützer

All denen, die uns unterstützen, versichern wir, dass wir mit unserer ganzen Kraft und allen Möglichkeiten unseres Hauses für das Wohl der Seeleute da sind, die bei uns kürzere oder auch längere Zeit zu Gast sind! Unser Ziel war und ist es – auch während der Pandemie –, dass jeder Seemann bei uns im Seemannsheim am Krayenkamp einen Ort der Geborgenheit und ein Stück Heimat findet. „Krayenkamp 5“ soll für sie alle eine Heimatadresse auf Zeit sein.

Evelyn Jenckel Vorstandsvorsitzende

Dr. Hartmut Brosius Stellv. Vorstandsvorsitzender

Torsten Jarrs Schatzmeister

John Bielenberg Vorstand

John Gerrit Edye Vorstand

Susanne Hergoss Diakonin

Felix Tolle Kaufmännischer Leiter

Eisbein und Moussaka

George Inoch Insaido, Ghana, Seemann, Koch und Bewohner

Ghana, 1920er-Jahre, der Ort Takoradi im Westen Ghanas ist ein kleines Fischerdorf. Es heißt damals noch Amanful und ist nicht unbedingt verträumt, aber malerisch gelegen an der Küste. Hier ist George zu Zuhause. Er stromert durch die Stadt und durch den Hafen und hat einen Traum: „I had a dream. I want to become a seeman“, sagt er heute, da er 62 Jahre alt, gestandener Seemann und Bewohner des Seemannsheims Krayenkamp ist.

Aus Amanful wurde 1920 mit dem Bau eines Tiefwasserhafens nach und nach Ghanas zweitgrößter Hafen und aus George ein Seemann: „Als Junge habe ich die Schiffe gesehen und die Seeleute. Und ich hatte ein Ziel. Ich wollte Seemann werden.“ Der Traum wurde wahr. Als George 19 Jahre alt ist, heißt die erste Etappe seiner maritimen Karriere: Griechenland. Er heuert auf einem griechischen Frachter als assistant cook an. Von Piräus aus erfährt er die Welt im besten Sinne des Wortes und in Erfüllung seines Traumes. So erinnert er sich an 14 Monate auf einem Tanker, der Iliad hieß. Der Name des 80.000-Tonnen-Tankers passt eigentlich nicht zu George und seinen Fahrten über die Meere. Denn Homer, den manche aus der Schule als antiken Griechen und Verfasser dicker Schwarten kennen, schrieb nicht nur die Ilias, sondern auch die Odyssee.

You sign! You work!

Doch George irrte nicht wie Odysseus über die Meere. Seine Schiffe hatten stets klare

George Inoch Insaldo

Ziele: Pakistan, Ägypten, Indien. Der Kapitän wusste die richtige Route und George, was schmeckt. George wusste: Essen gut, Stimmung gut. Was in der Messe auf den Tisch kommt, ist gewichtig, für die Seeleute und das Schiff und gerade bei langen Seestrecken. Ein Koch ist (fast) so bedeutsam wie ein Kapitän. Das wissen auch die, die eigentlich auf einem Schiff das Kommando haben.

George selbst hatte ein Faible für die griechische Küche. „Rice, moussaca, beef, international food, greek food is similar to the food in Ghana.“ Sein Lieblingsessen ist Moussaka, Auberginen und Hackfleisch vom Hammel. Zehn Jahre fährt George auf griechischen Schiffen, kocht und ist zufrieden – aber nicht ganz. Denn: Auf griechischen Schiffen

gilt", so George, eine recht einfache Regel der Arbeit: „You sign, you work." Mit anderen Worten. „They pay you and finish. No assurance. No Rente on greek ships."

Sozialleistungen

Wer anheuerte, nahm Einiges in Kauf – und besonders fehlende Sozialleistungen, gute Kontrakte. Doch George hatte von Freunden gehört: „Germany is better." Hier gebe es das, was auch für Seeleute „very important" ist: George kennt die Begriffe wie aus dem FF: Krankenversicherung, Rentenversicherung …" „German companies are better." 1998 kommt er nach Hamburg. Bis 2021 fährt er zur See, bis zur Rente. Für den „Change" von Griechenland nach Deutschland nahm George sogar eine kulinarische Kehrtwende in Kauf. „Zuerst wusste ich nicht, was dort gekocht wird. Eisbein, Salzkartoffeln … „What´s that?" An der Elbe gibt's keine greek cuisine: „No more Moussaka", bedauert George. „Dafür Gulasch …"

Gulasch

Offenbar schmeckt George aber auch Gulasch. Sein erstes Schiff ist die „kleine MS Beta". Doch dabei bleibt es nicht. Er fährt auf großen Containerschiffen ebenso wie auf Feedern, 23 Jahre lang. Er ist deck man cook und genießt es, auf seinen Fahrten über den Tellerrand schauen zu können: „Jede Seefahrt ist ein adventure, you see many countries." Er sieht Australien, Canada, Japan, Singapur, Hongkong, Korea … Besonders gefallen haben ihm die Häfen in den USA: „No problem with the language. Here I can find myself." Während die Schriftzeichen in Japan oder Indonesien George zum Stirnrunzeln bringen, kommt er in den USA zurecht: „I can find myself." Besonders gerne erinnert er sich an den Hafen von New Orleans. Ein „missionary" kam an Bord, die Crew hörte eine Predigt, sang und klatscht. „Wie Zuhause, in Ghana."

Sein anderes Zuhause ist im Krayenkamp, zusammen mit vielen anderen der Ghana-Community: Hier wohnt George seit 1998. „Here they welcome everybody, they are polite, alle haben viel Geduld. They have time to listen…" (hri)

Versichert auf See

Wie sind Seeleute sozialversichert – ohne Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in einem EU-Mitgliedstaat, einem Vertragsstaat des Abkommens über den EU-Wirtschaftsraum oder der Schweiz?

Nichtdeutsche Seeleute[1], die auf Schiffen unter deutscher Flagge eingesetzt werden, sind weitestgehend von der gesetzlichen Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung freigestellt, und zwar unabhängig davon, ob das Schiff im deutschen Seeschiffsregister (Erstregister) oder im internationalen Seeschifffahrtsregister (ISR - Zweitregister für Seeschiffe unter deutscher Flagge) eingetragen ist. In den einzelnen Zweigen der See-Sozialversicherung bestehen folgende Regelungen:

Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Arbeitslosenversicherung

Nichtdeutsche Seeleute sind grundsätzlich in der Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung versicherungsfrei. Die Versicherungsfreiheit besteht kraft Gesetz und muss nicht im Einzelfall beantragt werden. Der Beitritt zu einer gesetzlichen freiwilligen Krankenversicherung ohne vorherige gesetzliche Versicherung ist für diesen Personenkreis grundsätzlich nicht möglich.

Rentenversicherung, Seemannskasse

Nichtdeutsche Besatzungsmitglieder sind bei Aufnahme einer Beschäftigung auf einem Schiff unter deutscher Flagge versicherungspflichtig in der Rentenversicherung. Damit verbunden ist auch die Versicherungspflicht in der Seemannskasse. Sie werden jedoch auf Antrag des Reeders von der Rentenversicherungspflicht befreit. Wird der Befreiung von der Rentenversicherungspflicht entsprochen, besteht auch keine Versicherungspflicht in der Seemannskasse. Die Befreiung von der Rentenversicherungspflicht setzt einen förmlichen Antrag voraus. Es bestand bzw. besteht daher während der Beschäftigung dieser Seeleute mit Wohnsitz in den jeweiligen Heimatländern in der Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung auf einem Schiff unter deutscher Flagge Versicherungsfreiheit. Für die betreffenden

[1] Für nähere Ausführungen: BG-Verkehr (https://www.bg-verkehr.de/)

Seeleute kann bzw. konnte die Befreiung von der Rentenversicherungspflicht beantragt werden, so dass diese in der Rentenversicherung und Seemannskasse in der Regel nicht versicherungspflichtig waren bzw. sind.

Unfallversicherung

Unabhängig von der Versicherungsfreiheit in der Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung und einer möglichen Befreiung von der Versicherungspflicht und auf Antrag in der Rentenversicherung sind die nichtdeutschen Besatzungsmitglieder auf deutschen Seeschiffen in der gesetzlichen Unfallversicherung bei der Berufsgenossenschaft Verkehrswirtschaft Post-Logistik Telekommunikation versichert.

Welche Ansprüche haben Nichtdeutsche Seeleute gegenüber der dt. Rentenversicherung?

Ghanaische und kapverdische Staatsangehörige haben Anspruch auf eine deutsche Rente aus den in Deutschland zurückgelegten Versicherungszeiten, wenn die Anspruchsvoraussetzungen für eine deutsche Rente erfüllt sind. Eine Berücksichtigung von Versicherungszeiten in Ghana ist nicht möglich, da die Bundesrepublik Deutschland mit Ghana kein entsprechendes Sozialversicherungsabkommen geschlossen hat. Gleiches gilt für die Berücksichtigung von Versicherungszeiten auf den Kapverden; diese gehören zwar zu Portugal (= Mitgliedstaat der Europäischen Union), das Gebiet der Kapverden wird aber vom koordinierenden Staat) nicht erfasst.

Ansprüche Rente von Seeleuten von den Philippinen, aus Ghana, von den Kapverden

Im Rahmen des am 01.06.2018 in Kraft getretenen deutsch-philippinischen Sozialversicherungsabkommens vom 01.04.2015 können neben deutschen auch philippinische Versicherungszeiten bei der Prüfung eines Anspruchs auf eine deutsche Rente berücksichtigt werden, und zwar unabhängig davon, wo der Versicherte wohnt; die Höhe der deutschen Rente ergibt sich dabei aber stets nur aus den deutschen Versicherungszeiten.

Voraussetzung für eine deutsche Regelaltersrente ist die Erfüllung einer Wartezeit von 60

Monaten. Der philippinische Seemann hat Versicherungszeiten in Deutschland und den Philippinen im Umfang von jeweils 30 Monaten zurückgelegt. Die Versicherungszeiten sind im Rahmen des deutsch-philippinischen Sozialversicherungsabkommens für die Prüfung eines Anspruchs auf eine deutsche Rente zusammenzurechnen, sodass die Wartezeit erfüllt ist. Ein Anspruch auf eine deutsche Rente kann sich für ghanaische, kapverdische oder philippinische Staatsangehörige ggf. ergeben, wenn neben deutschen auch Versicherungszeiten in einem anderen Staat (z. B. Frankreich) zurückgelegt wurden und das Europarecht oder ein von der Bundesrepublik Deutschland geschlossenes Sozialversicherungsabkommen eine Berücksichtigung der in einem solchen Staat zurückgelegten Versicherungszeiten ermöglicht.

„Behalten Seeleute ihre Rentenansprüche, nehmen die Seeleute ihre Rente mit, wenn sie nach langen Jahren abmustern und endgültig in ihre Heimat zurückgehen?“

Eine deutsche Rente wird grundsätzlich auch an Berechtigte mit Wohnsitz im Ausland gezahlt. Dabei sind die ggf. einschränkenden deutschen Auslandsrentenzahlungsvorschriften und ggf. die Regelungen des Europarechts bzw. des jeweiligen Sozialversicherungsabkommens zu beachten. Ghanaische, kapverdische und philippinische Seeleute, die in ihre Heimat zurückkehren, können eine deutsche Rente erhalten, und zwar unabhängig davon, ob sie vor ihrer Rückkehr in Deutschland schon eine deutsche Rente bezogen haben oder nicht. Einschränkungen können sich nur in besonderen Einzelfällen ergeben. Ein Verzug in das Ausland sollte dem zuständigen deutschen Rentenversicherungsträger rechtzeitig unter Angabe der Rentenversicherungsnummer, des beabsichtigten Aufenthaltsstaats, des Zeitpunkts der Wohnsitznahme in diesem Staat, der neuen Adresse sowie ggf. der Zahlungsverbindung mitgeteilt werden.

Seeleute mit Wohnsitz in Deutschland

Seeleute mit Wohnsitz in Deutschland, die unter deutscher Flagge fahren, unterliegen der deutschen Sozialversicherung in allen Zweigen. Nur die nichtdeutschen Seeleute s. Anm: 1) können auf Antrag des Reeders von der Rentenversicherungspflicht befreit werden. Diese Seeleute sind auf Schiffen unter deutscher Flagge versicherungspflichtig in der gesetzlichen Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung. Eine Befreiung von der Rentenversicherungspflicht auf Antrag des Reeders ist nicht möglich.

Bei der Prüfung des Wohnsitzes bzw. des gewöhnlichen Aufenthalts sind die tatsächlichen Verhältnisse maßgebend. Im Zweifelsfall ist auf den Schwerpunkt der Lebensverhältnisse (persönliche, familiäre und wirtschaftliche Bindung im Inland) abzustellen.

Der Aufenthalt von Seeleuten in einem Seemannsheim zwischen den Fahrtzeiten auf Seeschiffen oder während der Hafenliegezeiten kann weder als Wohnsitz noch als gewöhnlicher Aufenthalt betrachtet werden. Vielmehr dienen Seemannsheime in der Regel als Unterkunft (Hotel) für Seeleute, weil sie momentan nicht an Bord eines Schiffes wohnen können. Oder die Seemannsheime dienen als Aufenthaltsort für Seefahrer in der Freizeit, während das Schiff im Hafen liegt.

Die Fragen stellte Hergen Riedel, in Zusammenarbeit mit

Deutsche Rentenversicherung
Knappschaft-Bahn-See
Millerntorplatz 1
20359 Hamburg
Tel. 040 30388-1950

Werner Lösekow – ein Urgestein im Seemannsheim!

Wer Werner Lösekow zum ersten Mal sieht, wird ihn für einen der jüngeren Männer hier im Seemannsheim halten. Von Montag bis Freitag erledigt er am frühen Morgen schon die Einkäufe für die Küche, damit die Köche frische Ware bekommen. Das ist natürlich noch lange nicht alles, denn es gibt noch viele andere Dinge zu tun wie kistenweise Getränke besorgen. Vor einigen Jahren hat er auch jeden Freitag ganztägig Schiffsbesuche im Hamburger Hafen gemacht. Das ging vom Duckdalben aus, um unseren Beitrag für die Schiffsabgaben zu leisten.

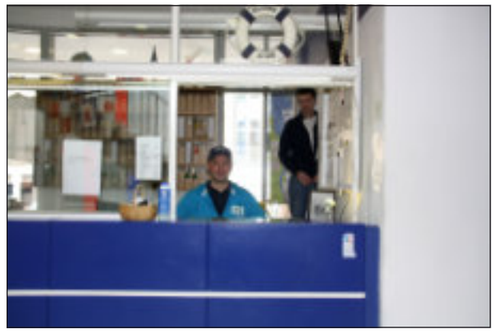
Zurück in die Vergangenheit: Zuvor hatte Werner eine Ausbildung als Schiffbauer in der Warnow-Werft in Warnemünde absolviert. Im Januar 1953 ist Werner in die Bundesrepublik übergesiedelt und hat zunächst eine Arbeit in der Landwirtschaft übernommen, um erst einmal Fuß zu fassen. Ein Jahr später zog es ihn wieder an die Küste, wo er von 1957 bis 1973 bei der Handelsmarine auf Fracht- und Tankschiffen als Kesselwärter, Motorenwärter und auch als 3. Ing. die Weltmeere durchschipperte. Er war Seemann mit ganzem Herzen.

1974 war es dann vorbei mit der „christlichen Seefahrt". Er wollte mal wieder festen Boden unter den Füßen haben. Die Reederei, bei der er lange Jahre fuhr, bot ihm eine Stelle als Hausmeister bzw. als Haushandwerker an, die er auch gerne annahm. Nach 1978 wechselte er dann zu einem Tapeten- und Teppichgroßhandel, den er für Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen per LKW belieferte, da er auch einen Führerschein für LKW besaß.

Im April 1982 landete er bei der Seemansmission im Krayenkamp an, zunächst als Hausmeister, doch nach kurzer Zeit bot ihm der damalige Heimleiter Jürgen Ruszkowski eine Anstellung im Büro an. Werner arbeitete sich schnell in die unterschiedlichen Aufgaben ein, seien es Monatsabschlüsse oder alle Arbeiten in der Buchhaltung, sodass er den damaligen Heimleiter in dessen Urlaub und allen anderen Abwesenheiten würdig vertreten konnte. Damals gab es noch bei Bedarf zusätzliche Dienste an Sonn- und Feiertagen. Im Tresor im lagen damals immer hohe Geldbeträge, denn die Bewohner waren durchweg deutsche Seeleute, die ihre Ziehscheine an die Seemannsmission überwiesen, und wir jederzeit auch große Beträge auszahlen mussten. Werner kam mit den Seeleuten sehr gut zurecht, denn nach fast 20 Jahren Seefahrt konnte er sich besser in die Seeleute hineinversetzen als mancher Heimleiter oder Diakon. In den Jahren seiner aktiven Mitarbeit lernte er viele Heimleiter, Diakone und Pastoren kennen. Seit mehr als 20 Jahren ist Werner Lösekow nun im sogenannten Ruhestand, was natürlich für ihn nicht gilt, eher „je öller je döller".

Als es ihm nach den Jahren an Land doch etwas zu trocken wurde, baute er sich schnell eine 11-Meter-Segeljacht in ca. 3,5 Jahren, natürlich nur in der Freizeit, im Urlaub und abends nach Feierabend. Er erwarb dabei auch alle Patente, die er für dieses Schiff brauchte, und befuhr Nord- und Ostsee sogar bis zum Polarkreis. Jürgen Ruszkowski und einige von unseren Seeleuten fuhren auch manchmal mit.

J. Unsere Crew im Seemannsheim



Sitzend Michel Stier und stehend Felix Rolle

Am Donnerstag ist immer „Seemanns-Sonntag" im Krayenkamp. Werner sorgt seit vielen Jahren dafür, dass es immer Kaffee und Kuchen gab und natürlich das Wichtigste: der Klönschnack miteinander, denn er kann die Seeleute aus eigener Erfahrung gut verstehen, egal welcher Herkunft oder mit welchen persönlichen Geschichten sie hier im Krayenkamp anlanden.

Eine besondere Frucht aus langjähriger guter Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Heimleiter Jürgen Ruszkowski: Er hat Werner Lösekow

und Susanne Hergoss zu seinem 87. Geburtstag eingeladen. Es war eine fröhliche Begegnung auch mit seinen Kindern und Enkeln.

Das Seemannsheim am Krayenkamp ohne Werner Lösekow? Das kann und will sich hier im Haus keiner vorstellen. Alle hoffen, dass er noch lange dabei bleibt.

Unsere Crew im Seemannsheim

Susanne Hergoss: „Es ist nicht nur ein Job. Es ist Willkommenskultur mit Werten wie Neutralität, Verlässlichkeit, Vertrauen. Über 90 Prozent des Welthandels geht über See. Bei all dem sind die nicht zu vergessen, die das möglich machen: „Die Seeleute. Sie sind die, die hinter den Zahlen stehen." Inzwischen sind immer mehr Seeleute hilfebedürftig und bleiben länger im Haus als in den Jahren zuvor. Die Crews der Schiffe werden jünger. Quartiersmann, Ewerführer, Markierer, Pansenklopper oder Schauerleute – das sind fast vergessene Berufe. Oft finden Ältere nur schwer ihren Platz. Es kommen immer mehr in das Seemannsheim, die ohne Heuer fern von Zuhause gestrandet sind.

„Wir sind ein Zuhause für unsere Gäste. Wir sind gute Gastgeber. Wir sind Ansprechpartner. Wir sind qualitätsbewusst und kompetent. Wir sind neugierig und kritikfähig. Wir sind international und tolerant. Wir sind sozial und im christlichen Sinne engagiert. Wir sind ein Team – so lautet das Selbstverständnis im

Krayenkamp. Und dieses Team hat Namen: Das sind an der Rezeption Okan Dogru, Elke Marx, Renate Lenz, Friedrich-Wilhelm Schormann, Helmut Steuer, Michael Stier und René Schubert. Sie begrüßen und verabschieden unsere Gäste, sind erste Ansprechpartner.

Wer neu ins Heim kommt, begegnet „denen an der Rezi“ als Erstes und erfährt, was wo wie möglich ist. Seeleute, die schon einige Zeit den Krayenkamp als Adresse haben, bekommen hier ihre Post, zuweilen gibt´s zum Klönschnack Kaffee oder Essensmarken für die Küche. Hier sorgen die beiden „Küchenjungs“ Jens Myska und Stefan Keßler dafür, dass das Hähnchen schön cross ist oder dass Marmelade (an Werktagen) und an Sonntagen auch ein Croissant nicht fehlen darf. Der eine (Jens) steht für solide Krayenkamper Cuisine, der andere bringt auch schon mal Fisch auf den Tisch.

Im Krayenkamp wird gegessen, geklönt aber auch geruht: Hermann Fruhmann und Enrico Stierli halten Bettzeug und mehr bereit, wenn Seeleute (und touristische Gäste) außerplanmäßig des Nachts einlaufen. Und beide stehen auch bereit, wenn es gilt, ein Taxi zu bestellen, um frühmorgens am Flughafen zu sein. Dann heißt es, raus aus den Federn, raus aus den Betten, für die Aynalem Bekele, Thuc Quyen Chung, Luc Moi Ha-Tsang, Lena Mendes-Plagemann und Petra Steindamm zuständig sind. Sie haben gewaschen, gebügelt, gefaltet. Dafür gesorgt, dass die Zimmer picobello sauber sind. Und Petra Steindamm ist (neuerdings) im Wechsel mit Rosemarie Schubert die Frau, die hinter der Bar Holsten, Cola und Co. reicht.

Das Team ist international – und mobil. Werner Lösekow steuert seit Jahren den seemannsheim-eigenen Caddy zu Einkäufen und anderen Dienstfahrten. Rechnungen und alles andere „Buchhalterische“ gehen zu Manfred Smirnow. Madeleine Paulert und Gisela Sasse sind ehrenamtlich dabei. Madeleine berät Seeleute zu Rente, Krankenkasse oder Finanzen. Gisela ist die Kuchenfee am Seemannssonntag. Sie alle stehen dafür, dass das Seemannsheim „ein Zuhause in der Ferne“ ist, eine Heimat auf Zeit vis-à-vis vom „Michel“. Hier gibt es Rat und Tat, Hilfe bei der Suche nach Heuer oder bei Behördengängen. Die Krayenkamper, das sind Menschen, die festangestellt oder ehrenamtlich arbeiten, zuhören, einfach nur da sind, damit die Seeleute ihre Sorgen und Nöte über Bord werfen können – und jemand sie auffängt.

Vorn: Jan Grewe, René Schubert, Renate Lenz, Madeleine Paulert, Enrico Stierli, Thuc Quen Ching, Aynalem Bekele, Stefan Keßler
Hinten: Mohamad Aknan, Jens Myska, Felix Tolle, Manfred Smirnov, Susanne Hergoss, Hergen Riedel, Werner Lösekow

Deutsche Seemannsmission in Hamburg e.V.
support of seafarer's dignity

Krayenkamp 5
20459 Hamburg
Telefon: 040 / 37 096-0
Fax: 040 / 37 096-100
www.seemansheim-hamburg.de
info@seemannsheim-hamburg.de

Spendenkonto
Evangelische Bank
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE 59 5206 04 10 0006 4060 84